

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 138.

Neuenbürg, Montag den 3. September

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirkes vierteljährlich 1 M 45 - Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an denselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurückgelegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 15. Oktober d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 30. September d. J. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 20. August 1900.

J. B.
Clausniger.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die Gemeindeangehörigen auf die Bekanntmachung vom 18. April 1899 betr. den Eintritt junger Leute in die Unteroffiziers-Schulen und in die Unteroffizierschulen (Enzthäler Nr. 63) in geeigneter Weise aufmerksam zu machen.

Den 1. September 1900.

K. Oberamt.

Knapp fiv. Amtmann, Amtsverweser.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Michtung von Fässern in der städtischen Mischanstalt findet in den Monaten September und Oktober je am Montag, Mittwoch und Freitag statt.

Den 1. September 1900.
Stadtschultheißenamt
Stirn.

Höfen.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

am Mittwoch den 5. Sept. d. J. mittags 12 Uhr

auf hiesigem Rathaus aus Gemeindegewald Hengstberg Abt. Mißplatz und Bedenaderleich.

Stammholz:

378 Stück Lang- und Sägholz
I.-IV. Kl. mit 403,29 Fm.

Brennholz:

53 Rm. tannen Anbruch.

Den 31. August 1900.

Schultheißenamt
Feldweg.

Schwarzwaldverein.

Zufolge Beschlusses der Jahresversammlung des Bezirksvereins findet der heutige

Vereins-Ausflug

am Donnerstag den 13. September

zum Hohlohturm statt. Abgang vom Windhof bei Wildbad morgens 9 Uhr.

Diejenigen, welche fahren wollen, bitte ich in Wälde bei Herrn Oberförster **Vosch** in Wildbad sich anzumelden, derselbe wird die Freundlichkeit haben Gesellschaftswagen zu bestellen.

Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit Familien freundlichst eingeladen.

Im Auftrag des Vorstandes
Graf **Ugkul**.

Oberhausen, den 3. September 1900.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Kranksein und Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters und Großvaters

Johann Ahr,
Holzhändler

erfahren durften, insbesondere alle denen, welche ihn während seines langen Krankenlagers besuchten und erquickten, für die so zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern und die überaus trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Sauter** sagen wir hiemit unsern tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin **Regine Ahr** geb. **Lug**
mit ihren 5 Kindern.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei

C. Meeb.

Neuenbürg.
Ein kleineres, freundliches
Zimmer
ist an eine einzelne Person sofort zu
vermieten.
Friedrich Hub, Senjenschmied.

Neuenbürg.
Ein kleiner
Kochofen
gut erhalten, hat zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Auflage
39000

STUTTGART
Neues Tagblatt
und General-Anzeiger
für Stuttgart u. Württemberg

Verbreitete Tages-Zeitung Württemberg.	Wirksamstes Insertions-Organ aller Branchen.
--	--

Abonnements
bei allen Postämtern u. Fern- u. Postämtern vierteljährlich 2.80.

Anzeigen die 48 mm breite Zeile 20 g	Reklamen die 76 mm breite Zeile 50 g
--	--

Gebr. Stollwerck

Chocolade- u. Zuckerwaren-Fabriken Köln.

65 Medaillen. 27 Hofdiplome.

Dampfmaschinenbetrieb: 1600 Pferdekraft. Beschäftigt über 2000 Personen.
**Für das Ausland gesonderte Fabrik zur Verar-
beitung von zoll- u. steuerfreiem Rohmaterial.**
Zweighäuser in:
Berlin — Breslau — München — Wien — Pressburg — Brüssel
Amsterdam — London — New-York — Chicago.

Bericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.

Nr. 15. Ausgegeben den 1. September 1900.
Angebote sind in dieser Woche eingegangen: Tafeläpfel 340,720 Kilo, Most-
äpfel 845,000 Kilo, Tafelbirnen 1,400 Kilo, Mostbirnen 2,250 Kilo, Zwetschgen
50,000 Kilo, Schlegeln 4,500 Kilo.
Nachfragen in: Tafel- und Mostäpfel, Tafel- und Mostbirnen, Zwetschgen für
Hausgebrauch und zum Brennen, Preiselbeeren, Brombeeren, Schlegeln.
Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**
Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich.
Obst-Preise:
Stuttgart (Kugros-Markt bei der Markthalle am 1. Sept.): per 1/2 Kilo
Heidelbeeren 12 J., Preiselbeeren 20 J., Brombeeren 20 J., Aprikosen 40 J., Pfirsiche
15-45 J., Kirschen 5-8 J., Zwetschgen 7-10 J., Äpfel 6-10 J., Birnen 6-13 J.,
Haselnüsse 30 J.

**Rottweiler
Landw. Lotterielose**
à 1 M.
Verlosung von Zuchtvieh, landw.
Maschinen und Geräten im Gesamt-
wert von **28500 M.**
Ziehung bestimmt am 18. Sept.
Zu haben bei
C. Mech.

Der **Lahrer Sinkende** ist wieder da!
Nachdem er eine herrliche Armee seiner
Sendlinge in die weite Welt, wo Deutsche
wohnen, vornehmlich nach Nord- und Süd-
amerika, Australien, nach Südostasien
und Deutsch-China, hat abgehen lassen,
marschiert er jetzt durch die deutschen
Länder, um seinen Lesern die gewohnte
Unterhaltung und Belehrung zu bringen.
Der vorliegende erste Jahrgang seines
zweiten Jahrhunderts ist wieder recht ge-
diegen ausgefallen, und der Vorkriegs-
der Beginn der blutigen Ereignisse in
China, sowie die sonstigen „Weltbegeben-
heiten“ sind in Wort und Bild echt voll-
ständig dargestellt. So muß für das
Boll geschrieben werden.

Die Weltausstellung in Paris hat der
def. Thesauria Neherer Anlaß zu einer
Anschlußkarte „Vendôme-Säule“ gegeben.
Der betr. Entwurf, von einer Jury heraus-
ragender Künstler mit dem ersten Preise
ausgezeichnet, wird in seiner vornehmen
Ausführung in Sammlerkreisen lebhaften
Freude hervorrufen. Die Karte wird in
Paris verkauft, steht aber in Deutschland
Kunden von M. T. in den def. Verkaufsstellen
gratis zur Verfügung.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Sept. Die dreißig-
jährige Wiederkehr des Tages von Sedan,
welcher seit dem Feste vor fünf Jahren bei uns
nicht mehr allgemein gefeiert worden ist, wurde
heute von dem Kriegerverein Neuenbürg im
Kreise der Kameraden mit einigen Freunden
festlich begangen. Nach mehreren patriotischen
Gesängen ergriff der vieljährige Freund des
Vereins, Herr Forstrat Graf Uxkull, der in
seiner nahezu 25 jährigen Anwesenheit in Neuen-
bürg wohl allen vaterländischen Feiern an-
gewohnt hat, das Wort, um den Kameraden
die Bedeutung des Tages, die hervorragenden
Eigenschaften des hochseligen Kaiser Wilhelms
des Großen und Siegreichen, Kaiser Friedrichs III.
und Kaiser Wilhelms II., welcher sich trotz
seiner Thatkraft als Friedensfürst bewährt habe,
vorzuführen und zu immerwährender Treue
gegen den letzteren zu mahnen, sowie gegen
unsern König, welcher der treue, wenn nicht der
treueste Freund des Kaisers sei. Seine be-
geisterte Rede schloß mit einem dreimaligen Hoch
auf Kaiser und König. Unter anderen
Ansprachen wurde dann des Kameraden An-
dräts gedacht, welcher von allen Kameraden das
schwerste Schicksal aus dem Feldzug zu tragen
habe, und welcher durch die Feier seiner silber-
nen Hochzeit abgehalten war, zu erscheinen. Es
wurden ihm zu dieser Feier der herzlichste
Wunsch ausgedrückt, daß es ihm vergönnt sein
möge, im Kreise seiner Familie noch manche
Jahre in erträglicher Gesundheit zu verleben.

Neuenbürg, 2. Sept. Das 2jährige Kind
des Senjenschmieds Heimer hier, fiel am letzten Frei-
tag aus dem 2. Stock seines elterlichen Hauses zum
Fenster hinaus. Von Leuten, welche zufällig auf der
Straße standen und dies bemerkten, wurde das
Kind aufgefangen und konnte so den geängstigten
Eltern, ohne weiteren Schaden zu nehmen, über-
geben werden. Schon vor ca. 3 Wochen wurde
dieses Kind mit knapper Not vom Tod des Er-
trinkens gerettet.

Wildbad, 1. Sept. Gestern Abend fiel
die Bahnwärters Witwe Katharine Frey so
unglücklich über eine Mauer an ihrem Hause,
daß sie augenblicklich das Genick brach und
sofort tot war.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar wird, wie jetzt endgültig
festgesetzt ist, demnächst auf 8-10 Tage in
Cabinen Aufenthalt nehmen. Ob dies im An-

schluß an das Kaisermanöver oder erst später
geschieht, ist noch unbestimmt. Der Kronprinz
wird voraussichtlich in diesen Tagen das in der
Nähe von Thale gelegene Jagdschloß beziehen
und etwa eine Woche daselbst verweilen.

Berlin, 31. Aug. Der zweite Chef des
Kreuzergeschwaders meldet aus Tschifu: Kapi-
tänleutnant Pohl meldet: Peking, 18. August.
Bin mit 110 Mann und 32 Italienern unter
Leutnant Sicianni und 28 Oesterreicher unter
Seeladett Lechinowski eingetroffen. Peking voll-
ständig besetzt bis auf den Kaiserpalast, der um-
stellt ist, aber nicht beschossen werden soll.
Deutschland ist der nordwestliche Teil der Stadt
zugewiesen. Am 18. August früh wurde die
Leiche von Kettlers beerdigt. Nach einer Ver-
einbarung mit dem russischen General nimmt
Deutschland auch an der Belegung des Kaiser-
palastes teil. Generalmajor v. Höpfer tele-
graphiert: Infolge langwieriger Brückenbesser-
ungen sind Batterien und Train erst am 27.
August in Yangtsun eingetroffen. Ich reise nach
Peking voraus. Seesoldat Weber ist beim Brücken-
bau ertrunken, Kanonier Otto Escher aus Würz-
bach überfahren und gestorben. — Wie das
Neuter'sche Bureau meldet, dauern die Plünder-
ungen in Peking in großen Maßstabe an. Eine
Abteilung chinesischer Katholiken hielt sich etwa
3 Monate in einer benachbarten Stadt gegen
die Angriffe des chinesischen Militärs und der
Boxer und beschützte den dortigen englischen
Missionar und seine Familie.

Berlin, 1. Sept. Eine Entscheidung über
den russischen Vorschlag wegen Räumung Pekings
liegt bisher von keiner Macht vor. Die Verhand-
lungen darüber werden fortgesetzt und man glaubt
hier nicht, daß sie so schnell zum Abschluß
kommen.

Der stellvertretende Inspekteur der Marine
widmet den bei der Verteidigung der deutschen
Gesandtschaft in Peking gefallenen Seesoldaten
einen Nachruf, worin es heißt: Im schweren
Kingen für Deutschlands Ehre starben sie den
Heldenmod für Kaiser und Vaterland. Trauernd
gedenken wir mit den Angehörigen der fern von
der Heimat Ruhenden; ihre Namen bleiben un-
auslöschlich und für alle Zeiten in der Kriegs-
geschichte eingegraben.

Mehrere Corps-bekleidungsämter sind
jetzt mit der Anfertigung von Winterkleidung
für die ostasiatischen Truppen beschäftigt. Da
die Dekorationshandwerker nicht ausreichen, sind,
wie man in der „Nationalztg.“ liest, Zivilhand-
werker dazu herangezogen worden.

Sozialdemokratischer Partei-Bericht.

Vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei ist
der Jahresbericht für den Parteitag in Mainz
veröffentlicht worden. Wir gewinnen aus demselben
zunächst wieder das Bild einer ungemein rührigen
Agitation. Als ein vorzügliches Agitationsmittel
erwiesen sich nach dem Berichte insbesondere die
sozialdemokratischen Parteialender. Ihre Ver-
breitung hat einen gewaltigen Umfang erreicht,
wurden doch allein in Westfalen, Brandenburg
und Ostpreußen zusammen über 200000
Exemplare verteilt. Man kann angesichts solcher
Agitation den staatsbehaltend gesinnten Kreisen
unseres Volkes immer nur von neuem zurufen:
Lernet vom Feinde, jorget dafür, daß der feind-
lichen Arbeit ein geistiges Gegengewicht geboten
werde, verbreitet christlich-vaterländische Literatur,
christlich-vaterländische Zeitungen und eben solche
Kalender, rühret euch, tummelt euch, steigt hin-
ab in die Massen, schaffet Aufklärung und Be-
lehrung. Nur so kann Abhilfe kommen. Nur
entschiedenes Vorgehen, nur kräftiges Zupacken
vermag der Sozialdemokratie Abbruch zu thun.
Auch dafür bietet der diesjährige Parteibericht
einen beachtenswerten Wink. An einer Stelle
heißt es: „Allgemeines Aufsehen erregte es in
den Parteikreisen, als am 24. Februar sich vier
Genossen von den 5 sozialdemokratischen Ge-
meindevertretern in Elmshorn bereit fanden,
Gemeinde-Mittel für den Empfang des Ober-
präsidenten v. Köller zu bewilligen. Der Name
dieses Mannes hätte die Genossen von der Be-
gehung der Dummheit abhalten müssen.“ Der
Name v. Köllers als eines thatkräftigen Sozial-
listen-Segnens verknüpft sich nämlich für den Um-
sturz mit der Vorstellung empfindlicher Interessen-
Schädigung. Hätte die Ehrung einem im national-
sozialen oder ähnlichen Fahrwasser schwimmenden
Staatsmann gegolten, so ließe man sich das wohl
gefallen, aber einem Köller, nein, das mußte
öffentlich gerügt werden. Im übrigen liefert der
Bericht unverkennbare Anzeichen, daß in der
sozialdemokratischen Hochflut ein gewisser Rück-
schlag eingetreten ist. Bei einer Anzahl von
Reichstags-Nachwahlen der letzten Zeit hat die
Sozialdemokratie unerwartet schlecht abgesehen,
und der diesjährige Klassenabschluss ist ungünstig
ausgefallen. Die Einnahmen sind gegen das
Vorjahr zurückgegangen, die Ausgaben gestiegen.
Aber es erhebt sich gänzlich verkehrt, aus solcher
zeitlichen Wellen-Bewegung nunmehr Schlüsse
auf etwaige mindere Gefährlichkeit ziehen und
daraus einen Anreiz für lässigere Gegenwehr
entnehmen zu wollen. Ganz im Gegenteil. Wenn



eiler
tterielose
M.
uchtwich, Landm.
iten im Gesamt-
M.
am 18. Sept.

der Feind ein Banker in seinen Reihen zeigt, so soll man mit verdoppelter Wucht auf ihn eindringen. Für den staatsverhaltend gesinnten Teil unseres Volkes liegt also gerade in der augenblicklich etwas weniger günstigen Lage der Sozialdemokratie ein Ansporn, mit allen Kräften auf eine weitere Eindämmung der Umsturz-Ideen hinzuwirken.

Württemberg.

Mergentheim, 31. Aug. Auf eine von dem Komitee des Bezirks Mergentheim an den gegenwärtigen Landtagsabgeordneten des Bezirks, Ministerpräsident Dr. Freih. v. Wittnacht, gerichtete Anfrage bezüglich der Wiederannahme einer auf ihn fallenden Wahl, hat derselbe die Erklärung abgegeben, daß er nicht mehr in der Lage sei, eine Wahl anzunehmen.

Heilbronn, 1. Sept. Der hiesige Gemeinderat hat als Beitrag an das rote Kreuz für die Verwundeten und Kranken des ostasiatischen Expeditionskorps die Summe von 500 M. bewilligt.

Göppingen, 1. Sept. Der hier in Arbeit stehende Fabrikarbeiter Johannes Walter von Hohenstaufen wurde gestern Abend 7 Uhr infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Fuhrwerk überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und starb nach wenigen Stunden im hiesigen Krankenhaus, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Kirchheim u. L., 31. Aug. Infolge der heutigen günstigen Obstausichten wurde von den bürgerlichen Kollegien der Beschluß gefaßt, in der Zeit vom 19. September bis 8. November wöchentlich 2 Obstmärkte abzuhalten und zwar ist neben dem hierfür schon seit Jahren bestehenden Markt am Montag, der Mittwoch als der geeignetste Wochentag bestimmt worden.

Sadnang, 28. Aug. Bei der Versteigerung des zu etwa 6800 Simri geschätzten städtischen Allmandobstes wurde ein runder Erlös von 4420 M. (65 S per Simri) erzielt.

Dettingen, 28. Aug. In hiesiger Gemeinde ist eine Neuerung getroffen worden, welche zweifelsohne sowohl vom konsumierenden wie von dem produzierenden Publikum gleich freudig begrüßt werden dürfte. Es wurde nämlich eine Verkaufsnachweisstelle für Vieh und landwirtschaftliche Produkte (Heu, Stroh, Obst, Hülsen- und Halmfrüchte) errichtet. Die Namen der Verkäufer und die zum Verkauf kommenden Gegenstände werden täglich auf einer am Rathaus auszuhängenden Tafel verzeichnet.

Ausland.

Der „Gaulois“ schreibt, die demnächst stattfindende feierliche Ueberreichung des St. Andreasordens an Präsident Loubet habe dem Gerücht, der Zar werde Mitte September nach Paris kommen, um den großen Manövern beizuwohnen, neue Nahrung gegeben.

Washington, 1. Sept. Das Staatsdepartement veröffentlicht folgende vom 29. August datierte Mitteilung: Der russische Geschäftsträger gab gestern hier eine mündliche Erklärung ab über die Absichten Rußlands in China. Er erklärte, Rußland habe nicht die Absicht, in China Gebiet zu erwerben; es habe nur den Gesandtschaften helfen wollen und Rußland nur aus strategischen Gründen besetzt. Sobald die Ordnung wieder hergestellt sei, werde es seine Truppen zurückziehen, es sei dem, daß die anderen Mächte sich dem widersetzen. Rußland habe seine Gesandten und das Personal der Gesandtschaft angewiesen, Peking zu verlassen. Ebenso würden die russischen Truppen nach Tientsin zurückgezogen werden und Rußland werde, sobald die chinesische Regierung die Fäden der Macht wieder an sich genommen habe, sobald es einen Bevollmächtigten einmal habe, mit dem die übrigen Mächte verhandeln könnten, und sobald es seine Wünsche ausgedrückt habe, in solche Verhandlungen einzutreten, auch seinerseits Vertreter ernennen. In der Antwort auf diese Erklärung bemerkt die amerikanische Regierung, daß die offene Erklärung Rußlands mit denen der übrigen Mächte übereinstimme. Alle Mächte hätten die Absicht, einen Teil chinesischen Gebiets zu er-

werben, weit von sich gewiesen. Das Ziel der Mächte wird nach Ansicht der Vereinigten Staaten besser durch eine gemeinschaftliche Besetzung von Peking auf Grund eines internationalen Uebereinkommens erreicht, die so lange dauern müsse, bis die chinesische Regierung wiederhergestellt und imstande sei, neue Verträge abzuschließen, welche die Wiederherstellung der Bürgerrechte des Schutzes für die Zukunft gewährleisten. Wenn die Autorität wiederhergestellt sei, hätten die Amerikaner den Wunsch, ihre Truppen aus Peking zurückzuziehen und in Verhandlungen einzutreten, um Genugthuung zu verlangen. Die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, daß eine weitere Fortdauer der Besetzung Pekings nicht das letztgenannte Ergebnis haben werde, sofern nicht alle Mächte die gleiche Absicht hegten. Jede Macht, welche ihre Truppen aus Peking zurückziehe, werde ihre Interessen in China auf eigene Faust zu wahren haben. Die Vereinigten Staaten halten es für das Beste, die verschiedenen Truppenbefehlshaber in Peking anzuweisen, sich über die Räumung miteinander zu verständigen, welche dann in Uebereinstimmung erfolgen müsse. Aus allen diesen Erwägungen geht hervor, daß, wenn die Mächte sich nicht allgemein für Verlängerung der Besetzung Pekings aussprechen und keine Uebereinstimmung erzielt würde, die Vereinigten Staaten ihren Befehlshaber in Peking anweisen würden, die amerikanischen Truppen in Peking zurückzurufen, aber erst, nachdem er sich mit den übrigen Befehlshabern über den Zeitpunkt der Räumung verständigt habe. Frankreich habe, wie es heißt, diesem Vorschlag bereits zugestimmt.

London, 1. Septbr. Die „New-Yorker Tribune“ hat folgendes bezeichnende Telegramm von Li-Hung-Tschang erhalten: Shanghai, 31. Aug. Die Zurückziehung der fremden Truppen von Peking würde die Friedensunterhandlungen erleichtern; es braucht kein Zweifel darüber gehegt zu werden, daß die chinesische Regierung es übernehmen wird, thätkräftig die Ordnung herzustellen, die Ausländer zu schützen und die Boxer zu bestrafen und zu unterdrücken. — Der „Times“ wird aus Tokio vom 31. August telegraphiert, die Haltung Deutschlands gegenüber der chinesischen Krise verurteile in Japan viel Kopferbrechen. — Lassans Bureau meldet aus Washington vom 31. August, die amerikanische Regierung wünsche, daß die Friedensunterhandlungen zur Zeit der Ankunft des Grafen Waldersee in China gut im Gange seien. Das Kabinett ist für eine Zurückziehung der Verbündeten von Peking, selbst wenn Deutschland den Vorschlag ablehne. — „Daily Chronicle“ enthält folgendes Telegramm aus Washington vom 31. August: Die Antwort Englands auf die amerikanische Note betreffs des russischen Vorschlags, die Truppen von Peking zurückzuziehen, verbindet ersteres zu nichts, indem bloß mitgeteilt wird, daß Lord Salisbury auf Urlaub in Deutschland sei. Präsident Mac Kinley glaube, daß alle Mächte möglicherweise mit Ausnahme Deutschlands der vorgeschlagenen Zurückziehung zustimmen würden.

London, 1. Sept. Aus dem Leitartikel der Londoner Morgenblätter über die diplomatische Lage ist folgendes mitzuteilen: Deutschland, gerechtemmaßen entrüstet über die Ermordung seines Gesandten, würde eine deutliche und kräftige Betätigung des Uebergewichts der gesamten Zivilisation über das gelbe Reich vorgezogen haben, auch könne es nicht ohne Verdruß auf die Entwicklung hinblicken, die es ihm schwierig mache, sich mit vollständiger Würde aus einer Lage herauszuziehen, die auf die alleinige Initiative Rußlands hin die Sendung Waldersees als thöricht erscheinen lasse (stultify), droht aber, das deutsche Auswärtige Amt habe seinen gegenwärtigen Ruf durch die eigentümliche Geschicklichkeit erworben, sich aus schwierigen Lagen herauszuhelfen, und es sei gewagt, anzunehmen, daß es ihm diesmal an Auswegen fehlen werde. Der wirkliche Wunsch aller Verbündeten mit Ausnahme Deutschlands sei, so bald als möglich ihre gegenwärtige Verantwortlichkeit los zu werden. Rußland, der wirkliche Urheber des Coups, wünsche die nächsten Jahre hindurch seine Aufmerksamkeit auf die Mand-

schurei zu beschränken, Amerika stehe am Vorabend einer Präsidentenwahl, Japans Hauptziel sei, die Einmischung Europas in die chinesischen Verhältnisse auf das Äußerste zu beschränken, England habe in Südafrika die Hände voll. Selbst wenn ein Fliedwerk bei der Regelung in der Hauptsache auf eine Geldentschädigung hinauslaufe und das Problem in einem Zustand lasse, der die Gefahr der Wiederkehr äußerst wahrscheinlich mache, so werde die Gefahr doch verschoben, bis Englands Hände frei seien.

London, 1. Sept. Eine Depesche Li-Hung-Tschangs an den hiesigen chinesischen Gesandten meldet, die Kaiserin von China habe ihm telegraphisch mitgeteilt, sie sei in Tagnulen eingetroffen und beabsichtige, die Reise nach Singan fortzusetzen.

Belfast, 1. Sept. Lord Roberts bestätigt unter dem gestrigen die Meldung von der Freilassung von 800 Engländern, doch sollen die Offiziere von den Buren nach Baberton gebracht worden sein. Die Gefangenen berichten, daß Krüger, Steijn, Botha, Schalk Burger u. Lucas Meyer am 29. August mit der Wagn nach Nelspruit abgereist seien. Kommandant Grobler habe, wie Roberts weiter meldet, 34 englische Gefangene, die er noch in seiner Gewalt hatte, an General Paget zurückgeschickt. Die Buren scheinen sich nach verschiedenen Richtungen zu zerstreuen.

Unterhaltender Teil.

Herzenskämpfe.

Erzählung a. d. Befreiungskriege v. Gustav Lange.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Westermann sah auch ein, daß ein längeres Verweilen hier bei dem Mädchen ihm leicht gefährlich werden konnte, und so jagte er es ihr zu, sich so unbemerkt, wie er gekommen war, wieder zu entfernen, wenn sie ihm verspreche, ihn mit den deutschen Soldaten drüben bei dem französischen Regimente in Verbindung zu setzen, damit er ihnen den Uebertritt in die Reihen ihrer Landsleute ermögliche.

Nach einigem Besinnen gab Josefina das Versprechen, den Versuch zu machen, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, den Sappeur bei dem sich etwa entspinne Kampf zu schonen und falls er gefangen werde, ihn wieder frei zu geben.

Mit Freuden sagte dies Westermann zu. Er hatte einen tiefen Einblick in das Herz des schönen Mädchens gethan und fast fühlte er sich versucht, den französischen Sappeur daraus zu verdrängen, aber er sagte sich doch, daß dazu mehr Zeit gehörte, als ihm als Schleichpatrouille zugemessen war, und so gab er diesen Gedanken wieder auf. Feierlichst versicherte er daher dem jungen Mädchen, ihren Freund unter seinen ganz besonderen Schutz nehmen zu wollen. Als sie ihm zum Abschied die Hand reichte, da vergaß er einen Augenblick ganz den Ernst seiner Lage und der soldatische Uebermut kam zum Durchbruch bei ihm — er wollte dem hübschen Mädchen ein Küßchen rauben — allein diese bog schnell ihren Lockenkopf zur Seite und so hatte er umsonst den Mund schon gespißt.

Damit er nicht etwa von dem zurückkehrenden Sappeur überrascht würde, lehrte Westermann zu den seiner harrenden Kameraden zurück, um nun so schnell als möglich den Kommandeur von dem, was er in Erfahrung gebracht hatte, zu unterrichten.

2. Kapitel.

Mit Ungeduld erwartete Westermann in dem am selben Tage bezogenen Quartier die kommenden Ereignisse. Noch mehr aber beschäftigte seine Gedanken die hübsche Josefina, die ihm gar nicht mehr aus dem Sinn kam, und er brannte förmlich darauf, sie wiedersehen zu können.

Schon zeitig am andern Morgen war er wieder auf Patrouillenritt nach dem Zollhause, zunächst, um sich danach zu erkundigen, ob Josefina Gelegenheit gefunden, mit den deutschen Soldaten bezüglich ihres Uebertrittes sich in Verbindung zu setzen, im Geheimen aber auch von dem Gedanken geleitet, den Sappeur vielleicht überraschen und gefangen nehmen zu können.



Doch wie er im Zollhause eintraf, fand er Josefina mit ihren Eltern allein; aus einer unbefangenen Bemerkung des Mädchens entnahm er aber, daß ihr Geliebter hier gewesen war und sich bereits wieder entfernt hatte. Westermann war innerlich ergrimmt, weil er zu spät gekommen, denn der Reid darüber, daß der französische Sappeur die Liebe des deutschen Mädchens erregt, und dann sein Thatendrang ließen ihn danach trachten, den Sappeur sobald wie möglich gefangen zu nehmen, nicht um ihn unschädlich zu machen, denn er hatte sein Wort dem jungen Mädchen zum Pfande gegeben, ihren Jugendfreund zu schonen, und sein ehrliches deutsches Herz lehnte sich dagegen auf, wortbrüchig zu werden, wie ein Schuft zu handeln, aber einen tüchtigen Schreck wollte er dem glücklichen Liebhaber einjagen, derselbe sollte wie aus allen Himmeln fallen, wenn er plötzlich von den deutschen Soldaten überfallen wurde.

Nachdem er bei dem Zöllner verschiedene Erkundigungen eingegeben und Josefina ihn beim Abschied bis unter die Hausthüre das Geleit gab, da teilte das junge Mädchen ihm schnell mit, daß sie noch gestern durch einen sicheren Boten die deutschen Soldaten drüben bei dem französischen Regiment von der Nähe ihrer Landsleute unterrichtet und sie von dem Versuch zu ihrer Befreiung in Kenntnis gesetzt habe und diese mit dem Plane einverstanden seien.

Westermann wußte nun genug; er frohlockte und freute sich schon auf den kühnen Handstreich. Er drückte beim Abschied Josefina die Hand mit einer Wärme und Innigkeit, wie er sie noch nie einem Mädchen gedrückt, und sein Blick ruhte so begehrend auf ihr, daß sie unwillkürlich ihren Blick einen Moment zu Boden senken mußte und leicht errötete.

„Vergeßt Euer Versprechen nicht! Schont Eugenie!“ waren die einzigen Worte, welche sie noch zu sagen vermochte, die aber dem Oberjäger die Gewißheit gaben, daß die Liebe des jungen Mädchens keine flüchtige war, weil selbst in diesem Augenblick ihr Gedanke dem Geliebten galt.

„Gewiß nicht!“ entgegnete Westermann lachend und schwang sich auf sein Pferd, um die Umgegend in Augenschein zu nehmen.

Vorsichtig ritt er näher an die Brücke heran — die Franzosen waren doch recht sorglose Leute — nicht einmal einen Posten zur Bewachung derselben hatten sie aufgestellt, da war es ja leicht, sie heute Abend in ihrem Quartier drüben in der nächsten Ortschaft zu überfallen, wobei dann die deutschen Soldaten ihre bisherigen Kampfgenossen verlassen und zu ihren Landsleuten übertreten sollten.

Rasch orientierte sich Westermann noch ein wenig über die Gegend; die Aufgabe heute war sicher nicht so schwer, da nirgends ein Posten oder eine Patrouille zu bemerken war. Die Franzosen mußten den Feind noch nicht so nahe auf den Fersen vermuten, er konnte also seinem Vorgesetzten einen guten Bericht zurückbringen.

Mit dem Anbruch des Abends rückte die Schwadron freiwilliger Jäger mit vorgeschobener Avantgarde, welche letztere Westermann befehligte, auf der großen Straße nach Ville vor. Es war ein dunkler Abend, nur dann und wann blickte der Mond durch die vorüberfliegenden Wolken.

Unbemerkt näherte sich zunächst Westermann mit seinen Begleitern dem Zollhause — drinnen war alles still — die arme Josefina zitterte gewiß voll banger Sorge im dunkelsten Winkel ihres Kämmerchens — Westermann wollte sie nicht stören, er ließ daher nur zwei Jäger zurück, welche das Haus bewachen und warten sollten, bis die Schwadron herangekommen war, dann ritt er über die Brücke, die er, wie er vermutete, richtig unbefestigt fand.

In der festen Ueberzeugung, daß die Franzosen ruhig in ihren Quartieren schliefen, ritt Westermann mit seinen Jägern, nachdem sie die Brücke passirt hatten, noch einige hundert Schritte weiter, als plötzlich eine scharfe Stimme vor ihnen „qui vive!“ rief und im nächsten Augenblick von allen Seiten Schüsse fielen.

„O die falsche, elende Josefina, war der erste Gedanke Westermanns.

„Ueber die Brücke zurück!“ rief er und kommandierte weiter: „Rechts um kehrt, Trapp marsch!“

Allein in diesem Augenblick — der Mond kam eben hinter den Wolken hervor — sah er, wie ein Trupp Infanterie von der Seite her im Sturmtritt näher kam und hörte das Hämmern und Schlagen der Sappeure, um die Brücke abzutragen.

Westermann sprengte den kurzen Weg zurück, um wenigstens den Uebergang über die Brücke, wenn es möglich, noch zu erzwingen und sich zu retten, aber auch im Rücken sah er sich von Feinden bedroht, an deren Spitze ein Sappeur mit hochgeschwungener Art marschierte. Hier half nun allerdings kein langes Besinnen. Westermann gab seinem Braunen die Sporen, so daß dieser zuerst hoch aufbäumte und dann mit mächtigen Sätzen auf die Brücke zusprengte, mitten unter die Grenadiere hinein, die jetzt, wie aus der Erde gezaubert, den Brückenübergang deckten. Mehrere von ihnen stürzten unter den Hufschlägen des braven Rosses zu Boden und Westermann half mit seinem Säbel tüchtig nach, doch das Pferd stürzte gar bald von der Art des Sappeurs auf den Kopf getroffen, unter seinem Reiter tot zusammen.

Schnell raffte sich aber Westermann wieder auf, drang auf den Mann ein, der seinem Rosse den Todesstoß versetzt hatte, und gab ihm mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft einen Hieb, der durch die hohe Bärenmütze bedeutend abgeschwächt wurde und nur eine tüchtige Schramme hinterließ. Doch auch der Gegner wehrte sich tapfer, mit seiner Art schlug er nach dem Gegner, zum Glück traf er nur den Arm des Oberjägers, dessen Gesicht damit bestiegelt war. Zwar nahm der Getroffene den Säbel in die linke Faust und suchte sich weiterhin zu wehren, aber vergebens.

„Ergebt Euch, wackerer Mann!“ rief der Sappeur dem wie tollkühn sich verteidigenden Westermann zu und entriß ihm die Waffe. „Es ist der Ehre genug.“

Schnell wollte noch einer der Franzosen sich herandrängen, als er Westermann entwässert sah, um ihn vollends unschädlich zu machen, aber der Sappeur schleuderte denselben beiseite und drohte jeden, der sich nahe, zu zerschmettern.

Westermann war mit seinen Kameraden gefangen; die nachfolgende Schwadron, die schon bis an das Zollhaus gekommen war, wurde durch das lebhafteste Schützenfeuer auf das Schärnzügel aufmerksam, in welches die Avantgarde verwickelt. Beim weiteren Vorrücken gegen die Brücke wurden die Jäger aber mit einem solchen lebhaften Feuer empfangen, daß der Kammandant sofort Befehl zum Rückzug gab.

(Fortsetzung folgt).

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten“, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften, im vorigen Jahre wiederum größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 45 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Kapitalversicherung auf den Todesfall schlechthin sowie der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters — beschäftigten, wurden im Jahre 1899 insgesamt 123 206 neue Lebensversicherungen über 550 549 983 M. abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 59 629 Policen über 224 865 715 M., wovon 21 131 Versicherungen über 79 934 696 M. durch den Tod der Versicherten und 3270 Versicherungen über 18 097 741 M. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten endigten. Der Zugang überstieg den Abgang um 63 577 Policen und 325 684 268 M. Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 45 deutschen Lebensversicherungsanstalten der Bestand an Todesfallversicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf

1 426 986 Policen über 6 106 635 454 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt: Gotha mit 772 089 700 M., Stuttgart mit 557 043 139 M., Alte Leipziger mit 541 258 750 M., Sietzinger Germania mit 536 694 722 M., Viktoria mit 435 671 713 M., Karlsruhe 435 405 972 M., zus. 3 278 163 996 M. Auf diese 6 Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,7%) des gesamten Lebensversicherungsbestands der 45 Gesellschaften. Für die von allen diesen Anstalten betriebene Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne ist die Möglichkeit einer vollständig vergleichenden Statistik gegeben. Daneben wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung, sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärdienstversicherung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sogenannte kleine Lebensversicherung (Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. So wird unter jenen 6 Anstalten die Volksversicherung (mit kleinen Summen und meist wöchentlich Prämienzahlung) allein von der Viktoria betrieben, die am Schlusse des Vorjahres darin einen Bestand von 283 Millionen Mark und bei Mitrechnung auch von 55 Millionen Mark an Versicherungen nur auf den Erlebensfall sogar einen Gesamtbestand von 773 1/2 Millionen Mark hatte.

[Ganz recht.] Mutter: „Karlschen, wozu gehört der Hering?“ — Karlschen (nachdenkend): „Zu — den Pellkartoffeln.“

Mutmaßliches Wetter am 4. u. 5. September. (Nachdruck verboten.)

Ueber der südlichen Hälfte von Frankreich, ferns über Süd- und Mitteldeutschland, dem größten Teile von Oesterreich-Ungarn, bis weit hinein in das südliche Rußland behauptet sich noch immer ein Hochdruck von über 765 mm. Die Depression über Schottland, dem größten Teil der Nordsee und über Südflandern wird demgemäß für Dienstag und Mittwoch zwar mehrfach so wolkig, aber noch immer vorwiegend trocken und auch zeitweilig heiteres Wetter bringen.

Telegramme.

Petersburg, 3. Sept. Der „Regierungsbote“ meldet: Der Gesandte in Peking v. Giers, teilt aus Peking v. 20. Aug. als Bericht mit, Prinz Ching solle zum Regenten ernannt werden, was sich bisher nicht bestätigte. Wie es scheint, gedenkt der Prinz nach Peking zurückzukehren, hegt aber Befürchtungen, solange ihm die Gesandten nicht für seine Freiheit garantieren. Infolgedessen beabsichtigen die sich in Peking aufhaltenden 10 Würdenträger, sich zum Senior des diplomatischen Korps zu begeben mit der Mitteilung, daß sie im Interesse einer leichteren Lösung der Krisis wünschen würden, den Prinzen Ching nach Peking einzuladen. Die Verbündeten haben den verbotenen Palast noch nicht betreten, es hat sich herausgestellt, daß Bogdohon sich nicht darin befindet.

Prätoria, 2. Septbr. (Neuermeldung.) Kundschafter haben die Eisenbahn beim Bahnhofe von Klypriver zerstört und einen Zug mit 28 Wagen in Brand gesetzt. Die Burghes in Prätoria sind einstimmig der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde. Sie erklären, die Buren würden, falls es den Engländern gelänge, die Eisenbahn nach der Delagoabai zu beherrschen, genötigt sein, sich in das ungesunde und sumpfige Gebiet von Bushveldt zurückzuziehen.

Badfontein, 2. Sept. (Neuermeldung.) General Buller ist gestern 14 Meilen auf der Straße nach Lydenburg vorgerückt. Er hat den Krokodilfluß überschritten. Die Buren ziehen ihre Streitkräfte in den Krokodilbergen zusammen, wo sich alle Kommandos mit Ausnahme derjenigen von Carolina und Ermelo befinden.

Konstantinopel, 2. Sept. Unter den Glückwunschtelegrammen zum Regierungsjubiläum des Sultans befindet sich ein solches vom deutschen Kaiser, von den Königen von Rumänien, von Schweden, von Belgien und vom Fürsten von Montenegro.

